GERMAN RESOURCES ON THE MARIANA ISLANDS DIGITAL LIBRARY

compiled by Dirk HR Spennemann

224. Wohltmann, F. 1908. "Die nationale und ethische Bedeutung unserer Kolonien." [The national and ethical importance of our colonies]. *Deutsche Kolonialzeitung* 25, pp. 137–138.

Review of the Wohltmann book of the same title. Favourably comments on the developments in the German colonies and argues that Germany deserved colonies as it had done so much for the cultural development of the colonised peoples.

Source of Annotated Bibliography Entry:
Dirk H. R. Spennemann (2004) *An Annotated Bibliography of German Language Sources on the Mariana Islands*. Saipan, Commonwealth of the Northern Mariana Islands : Division of Historic Preservation. ISBN 1-878453-71-8.

The German Resources on the Mariana Islands Digital Library is a project jointly supported by:

The Johnstone Centre, Charles Sturt University, Albury, Australia

Northern Mariana Islands Council for the Humanities, Saipan, CNMI

Historic Preservation Office, Saipan, CNMI

Deutsche Kolonialzeitung.

Organ der Deutschen Kolonialgesellschaft

Bezugsstelle
Bureau der Deutschen Kolonialgesellschaft, Berlin, Schellingstr. 4

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Deutsche Kolonialgesellschaft, Berlin W. 9, Schelling-Straße Nr. 4.

Alleinige Anzeigen-Annahme:
Annoncen-Expedition Rudolf Mosse
Insertionspreis: 60 Pf. pro Zeile

Nr. 9. Berlin, 29. Februar 1908. 25. Jahrgang.

Inhalt: **Veröffentlichungen der Gesellschaft:** Eingänge für das Elisabeth-Haus in Windhuk. — (Ohne Verantwortung der Gesellschaft): Die nationale und ethische Bedeutung unserer Kolonien. — Die Beratungen der Budgetkommission. Eigenbericht. (Fortsetzung.) — Die kolonialen Fragen in England. Von unserem Londoner Gs.-Berichterstatter. — Im Gebiete der Südwestafrikanischen Schäfereigesellschaft. (Mit Abbildungen.) — Die Nordwestgrenze von Deutsch-Ostafrika. Dr. R. Hermann. — **Rundschau.** — **Aus den Abteilungen.** — **Verkehrsnachrichten.**

Veröffentlichungen der Gesellschaft.

Eingänge für das Elisabeth-Haus in Windhuk.

Kreisverein vom Roten Kreuz, Brilon 100 M, von den Vaterländischen Frauenvereinen des Kreises Brilon 100 M, Strecker & Schröder, Stuttgart, Anteil für 10 verkaufte Exemplare des Werkes „Parkinson, Dreißig Jahre in der Südsee" 10 M, Abt. Halle a. S. 11 M, Festausschuß der Abt. Berlin, Ertrag der Tombola des Kolonialfestes 1908 M 1545,90, zusammen . . . . . 1766,90 M
Betrag der Quittung in Nr. 7 . . . . . 209 365,16 M
Gesamteingänge 211 132,06 M

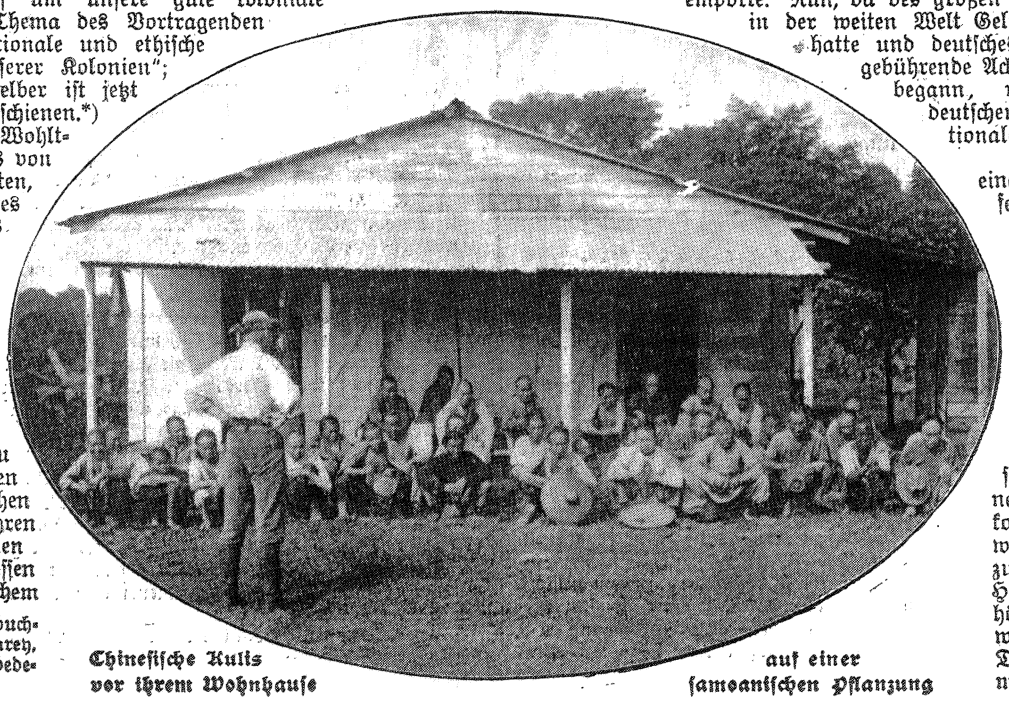
(Ohne Verantwortung der Gesellschaft.)

Die nationale und ethische Bedeutung unserer Kolonien

Auf dem 25 jährigen Stiftungsfeste des Halleschen Kolonialvereins am 17. November 1907 hat Geheimrat Dr. F. Wohltmann einen beachtenswerten Vortrag gehalten, der ein wohlgerüstetes Arsenal von Geisteswaffen darstellt für den Meinungskampf um unsere gute koloniale Sache. Das Thema des Vortragenden war: „Die nationale und ethische Bedeutung unserer Kolonien"; der Vortrag selber ist jetzt im Druck erschienen.*)

Geheimrat Wohltmann geht aus von den Triebkräften, die ein starkes und gesundes Volk zur Kolonialbetätigung drängen und treiben. Die Geschichte zweier Jahrtausende beweist, daß eine Nation, deren Entwicklung zu einem gewissen Abschluß gediehen ist und die in ihren Gliedern einen Fond von Wissen und technischem Können, eine Summe von Kulturgütern, aufgespeichert hat, hinausstrebt über ihre engere Grenzen und ein Feld der Betätigung über See sucht. Ein politisch reifes Volk waren wir durch die großen Geschehnisse von 1864 bis 1871 geworden. Danach haben wir länger denn ein Jahrzehnt das Gewonnene gefestigt und zu sicherem Eigentum gemacht.

Zu Beginn der achtziger Jahre aber regte sich machtvoll der koloniale Gedanke und das Bewußtsein größerer, weiterer Aufgaben, die in fernen Zonen den deutschen Söhnen winkten. Die Vorfahren hatten es mit ansehen müssen, wie Jahr um Jahr die Besten den Wanderstab ergriffen, um in fremder Umgebung aufgesogen zu werden und ihr Deutschtum zu verlieren. In allen Weltteilen hatte so der Deutsche als Kulturdünger dienen müssen, während die anderen nicht zum mindesten durch den unpraktischen Träumer aus dem Lande der Dichter und Denker zu Macht und Reichtum emporwuchsen. In den Tagen der partikularistischen Zerrissenheit und der Kleinstaaterei waren die vereinzelt geblieben, die solches unvaterländische Gebaren schmerzte und empörte. Nun, da des großen Kanzlers Wort in der weiten Welt Geltung gewonnen hatte und deutsches Wesen die ihr gebührende Achtung zu ernten begann, regte sich im deutschen Volke das nationale Bewußtsein. Es strebte nach einem Betätigungsfelde, das über den Neid der Stämme, trotz des Gegensatzes der Parteien und Konfessionen eine gemeinsame Arbeit möglich und sogar im vaterländischen Interesse wünschenswert erscheinen ließ. In der kolonialen Sache winkte ein Mittel zur Einigung, zur Hinlenkung auf höhere Ziele. Das weite überseeische Deutschland, vielmals größer denn



Chinesische Kulis vor ihrem Wohnhause auf einer samoanischen Pflanzung

*) Verlagsbuchhdlg. Paul Parey, Berlin SW., Hedemannstraße 10.

das Mutterland, das wir uns 1884 angliederten, bietet Ellbogenraum für alle deutschen Söhne, denen die Heimat zu eng geworden, die aber nicht von deutscher Art lassen wollen, wenn sie in eine fremde Zone übersiedeln. In den deutschem Schutze unterstellten, von Deutschen mehr und mehr besiedelten Gebieten erhält die Seewehr des jungen Reiches die Stütz- und Ruhepunkte, ohne die eine Schiffahrt auf den Weltmeerstraßen, an der wir einen von Jahr zu Jahr wachsenden Anteil gewinnen, undenkbar ist. Wohltmann lenkt die Aufmerksamkeit auch auf den Vorteil der Kolonien für die Entwicklung und Betätigung unseres Landheeres: Die keiner Kolonialmacht ersparten Kämpfe mit der Urbevölkerung stählen in der Friedensmuße wenigstens Teile des Heeres und halten die Wertschätzung kriegerischer Eigenschaften aufrecht.

Im ganzen wird man die nationale Betätigung in der Kolonisation als eine durchaus friedliche bezeichnen müssen. Denn Reibungsflächen, die in der europäischen Enge und Untätigkeit leicht sich bilden, werden (die herrschende Doktrin behauptet freilich das Gegenteil) geglättet und beseitigt, weil die Nation die Aufgaben und Ziele, die draußen locken, viel höher wertet.

So beeinflußt, so veredelt die Kolonialbetätigung auch den Geist in der Heimat, es hebt ihn auf eine höhere Warte und erfrischt und belebt ihn tagtäglich mehr, in dem Maße, wie die Kolonien sich immer enger dem Mutterlande anfügen.

Alle Zweige der heimischen Kultur werden von den Kolonien aus befruchtet: Wissenschaft und Kunst, Technik und Landwirtschaft, die Gesamtbildung des Volkes in allen seinen Schichten. Hierfür vermag ein jeder von uns Beispiele und Belege beizubringen.

Mit der Hebung des Bildungsniveaus aber ist die ethische Wirkung der Kolonialbetätigung eng verknüpft. Schon der koloniale Grundgedanke ist ja durchaus sittlich. Der nur kann Kultur und Zivilisation zu rückständigen Völkern tragen, der sich sicher im Eigenbesitz sittlicher Werte fühlt. Ein schwaches, auf dem absteigenden Aste sitzendes Volk fühlt keinen Drang zu einer Betätigung, die an den einzelnen höhere Anforderungen stellt als das Alltagswerk.

Geheimrat Wohltmann kommt zu dem Schlusse: „Ein Volk, das innerlich so gefestigt dasteht wie das deutsche, bedurfte der Kolonien, denn sie sind es, welche der Kulturentwicklung und der ideellen Ausgestaltung eines Volkslebens den breitesten Raum bieten, und welche dem Deutschtum die Krone aufsetzen werden."

Wir haben die kurze Broschüre von 23 Seiten hier so eingehend behandelt und sind ihren Gedankengängen gefolgt, weil aus den Kreisen unserer Freunde häufig die Nachfrage nach einem Werke an uns kam, das die Grundlinien der Kolonisation aufzeichne.

An der Aufgabe haben sich in dem Vierteljahrhundert deutscher Kolonialbetätigung nur wenige deutsche Kolonialschriftsteller versucht, niemand aber hat wohl den Stoff so knapp gefaßt und dabei so übersichtlich geordnet, wie Geheimrat Wohltmann. Wir können dieses „wohlgerüstete Arsenal von kolonialen Geisteswaffen" angelegentlichst empfehlen, umsomehr, als es auch für seine wirtschaftlichen Leitsätze eine Reihe von statistischen Angaben beibringt.

Die Beratungen der Budgetkommission.

Eigenbericht. (Fortsetzung.)

Beim Eintreten in die Verhandlung der Kommission über den Etat der Kolonien gibt der Staatssekretär Dernburg auf Veranlassung des Referenten eine kurze Auseinandersetzung über den Stand der einzelnen Kolonien. Er betrachtet mit Recht die Handelsentwicklung in sämtlichen Kolonien als eine überaus günstige und hat nirgendwo eine Veranlassung, einen Rückschlag, der in Zukunft eintreten könnte, anzunehmen. Er deutet an, daß nach Abzug der militärischen Unkosten eigentlich alle Kolonien sich finanzieller Selbständigkeit nähern würden. Selbst Südwestafrika stehe nicht so schlecht da, wie es äußerlich den Anschein habe. Alsdann beginnt er in einer $2^1/_2$ stündigen geschlossenen Rede das vorzutragen, was er als Ideengewinn von seiner ostafrikanischen Reise mitgebracht hat. Auf Veranlassung der Kommission werden diese Ausführungen gedruckt und dem Kommissionsberichte beigelegt werden. Es ist daher angemessen, diese Drucklegung erst abzuwarten und dann diese ganze Rede möglichst im Wortlaut allen denjenigen vorzuführen, die sich für die Kolonien interessieren.*) Sicher ist es, daß mit den Ausführungen des Herrn Staatssekretärs sehr viele Kolonialfreunde nicht ganz einverstanden sein werden, anderseits aber waren die Mitteilungen von einem Geiste getragen, welcher erkennen ließ, daß hier ein ganzer Mann mit seiner ganzen Kraft und aus vollem Herzen für die Kolonien eintrete; zu hoffen ist, daß in den Kommissionsberatungen sich gewisse Gegensätze noch abschleifen werden.

Die Kommission beschließt in einer Generaldebatte über diese Ausführungen einzutreten, sobald die Rede gedruckt vorliegt. Für den 19. werden die einzelnen Kolonien auf die Tagesordnung gesetzt.

Der Etat von Samoa gibt nur zu geringen Beratungen Veranlassung. Bemerkenswert ist es, daß einem Zentrumsabgeordneten die von den Eingeborenen erhobene Steuer viel zu niedrig erscheint gegenüber den Einnahmen, die der Eingeborene dort hat, wenn er arbeitet — Notabene: wenn! Auch erscheint es dem gleichen Zentrumsherrn nicht notwendig, ein neues Gouvernementshaus, welches im ganzen etwa 150 000 M kosten solle, zu kaufen; da aber das alte von den Ameisen aufgefressen und seine Reste abgebrochen sind, so bleibt schließlich nichts anderes übrig, als die Position zu bewilligen, zumal die Miete, welche für das gleiche Haus bezahlt werden muß, kapitalisiert eine viel höhere Summe darstellt, als das Haus kosten soll.

Bei den Karolinen fragt ein Freisinniger an, wie sich die Regierung zu der Resolution stellen werde, welche durch von Liebert und Genossen bei der Beratung des Justizetats eingebracht ist und welche bezweckt, den Versuch mit einer Deportation rückfälliger Verbrecher zu machen. Der Staatssekretär antwortet, daß auf diesen Versuch unter keinen Umständen eingegangen werden könne. Zwar fallen die Karolinen nicht unter die internationalen Verträge, welche uns verbieten, in der Nähe Australiens Verbrecherkolonien anzulegen, aber trotzdem solle man von dem Versuche abstehen, weil die australische öffentliche Meinung durch die dorthin gelangten Nachrichten über diesen Gedanken bereits in eine intensive Aufregung geraten sei. Auch aus der theoretischen Verfolgung dieser Idee würden dem deutschen Handel in Australien große Unannehmlichkeiten entstehen können. Möglich sei es nicht, von Reichs wegen eine derartige Einrichtung zu treffen, weil laut Gesetz der Strafvollzug den Einzelstaaten zustehe, auch würden die Kosten viel zu hoch sein, es würde einen Etatposten von jährlich 3—500 000 Mark veranlassen. Als ganz besonders erfreulich wird von der Regierungsseite bezeichnet, daß in dem Bereiche der kleinen Inseln sich zwei bedeutende Phosphatlager gefunden haben, auf Nauru und Angaua. Leider wird das größte dieser Lager, auf Nauru, welches mindestens 40 Millionen Tonnen hochprozentiger Phosphate enthält, von einer englischen Gesellschaft ausgebeutet, die schon vor Jahren Vertrag darüber abgeschlossen hat. Der Abschluß eines für das Reich sehr günstigen Vertrages für die Insel Angaua steht bevor. Das Einkommen, welches aus beiden Verträgen das Reich haben wird, dürfte sich auf eine ganze Reihe von Millionen Mark belaufen, welche die Ankaufskosten der Karolinen usw. decken.

Auf Neu-Guinea wird festgestellt, daß die Ansiedlerfamilien im Baininggebirge gut fortgekommen sind und daß ihre wirtschaftliche Stellung gesichert ist. Herbertshöhe, auf der Gazellehalbinsel, soll als Hauptstadt aufgehoben und die ganze Verwaltung nach Simpsonhafen verlegt werden. Dieser Platz ist 12 Seemeilen von Herbertshöhe entfernt, bietet aber im Gegensatz zu letzterem einen ausgezeichneten Hafen dar. Mit geringen Mitteln wird es möglich sein, das direkte Anlegen der großen Seedampfer zu bewerkstelligen. Zwar gilt Simsonhafen, was Malaria anbelangt, für ungesunder als Herbertshöhe, jedoch werden bei fortschreitender Kultur mit Bestimmtheit die gleichen sanitären Verhältnisse an dem neuen Hauptplatz erwartet werden können.

Togo. Der Staatssekretär weist auf die ganz ungewöhnlich guten pekuniären Verhältnisse hin, welche der Betrieb der an Lenz & Co. verpachteten Bahn für die Kolonie gezeitigt hat. Nach Fertigstellung einer neuen, Atakpame berührenden Bahnlinie könnten, wie von einer Seite des Zentrums gewünscht wird, die dortigen volksreichen Gebiete der Mission zugängig gemacht werden. Vorläufig könne die Regierung eine Erlaubnis zur Missionierung nicht geben, weil infolge des dort herrschenden Islams kriegerische Verwickelungen nicht ausgeschlossen erscheinen. Die Landkommission, welche eingesetzt ist, um die Landfrage der Eingeborenen gegenüber der Togogesellschaft zu regeln, hat ihre Arbeiten infolge von Krankheiten erst zum Teil erledigt. Es wird gewünscht, daß von den Eingeborenen eine Kopf- oder Hüttensteuer erhoben werde. Der Staats-

*) Die Rede ist abgedruckt in Nr. 45 der Nordd. Allg. Zeitung (Parlamentsausgabe) und in der Neuen Preuß. (Kreuz-) Ztg. Nr. 91. Die Schriftltg.